



# Die Wehrmacht

HERAUSGEGEBEN VOM OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT

7. Jahrgang · Nr. 5 · Berlin, den 24. Februar 1943 · Einzelpreis 25 Rpf und Bestellgeld · Erscheint vierzehntäglich



KEIN OPFER IST ZU GROSS  
*Die Frau im totalen Krieg*

Unser Bild zeigt Verdrahtungen an besonderen Kabelformbrettern für in der Nachrichtentechnik vielgebrauchte Geräte

Aufnahme: Siemens



# Durchsickern - auch eine sowjetische Taktik

Hart gefroren ist das Gelände südlich des Ladoga-Sees. Im Frühling, wenn Eis und Schnee geschmolzen sind, verwandelt der Boden sich jedoch wieder in undurchdringlichen Sumpf, der für Menschen und Waffen unpassierbar ist. Die Zeit, die den Sowjets bis zum Eintreten des Tauwetters noch zur Verfügung steht, benutzen sie — wie aus den OKW-Berichten der letzten Zeit bekannt —, um die deutsche Hauptkampflinie südlich des Ladoga-Sees einzudrücken, offenbar in der Annahme, daß die Härte der Abwehrkämpfe im Süden der Front die deutsche Führung zum Abziehen von Truppen aus dem Norden veranlaßt hätte. Den Sowjets gelang es jedoch nicht, ihre operativen Ziele im Kampf Front gegen Front zu erreichen. Sie versuchten daher eine andere Taktik: nachts ließen sie kleine Kampfgruppen durch die Hauptkampflinie hindurchsickern, in der Hoffnung, nach einiger Zeit eine kampfkraftige Gruppe im Rücken der deutschen Front zu haben. Aber auch das glückte nicht; die sowjetischen Gruppen wurden von unseren Truppen erkannt, eingekreist und aufgerieben. Unsere Bildreihe zeigt ein solches Unternehmen gegen eine durchgesickerte Kampfgruppe.

Alle PK-Aufnahmen: Kriegsberichtler Freckmann (H. H.)



Das erste Sturmgeschütz hat zurückgefunkt, daß der Waldrand feindfrei ist. Nun hat sich auch das zweite Geschütz in Bewegung gesetzt. Immer mehr nähert sich die kleine Kampfgruppe dem Gelände, in dem sich die Stellungen des Gegners befinden müssen



Eben fiel ein Schuß. Die Sowjets müssen in unmittelbarer Nähe sein, sonst hätten sie in dem unübersichtlichen Gelände die deutsche Kampfgruppe nicht bemerken können  
Unten: Bald ist die Stellung des Gegners festgestellt, und die deutschen Sturmgeschütze treten in Tätigkeit. Die ersten Schüsse liegen bereits gut, und mit einigen kurzen, schnellen Sprüngen setzen die Grenadiere über eine Lichtung hinweg, hinter der der Feind liegt. Der Gegner ist gestellt und kann vernichtet werden



Lagebesprechung auf einem Flugplatz, von dem aus Versorgungsflugzeuge zu einer vorgeschobenen Kampfgruppe starten sollen. Die Lagebesprechung spielt sich genau so ab und ist von der gleichen Bedeutung wie bei dem Einsatz von Kampfflugzeugen, da ja die Versorgungsflugzeuge genau die gleichen Gefahren wie ihre Kameraden von den Kampfgeschwadern zu bestehen haben. Der Feldwebel auf unserer Aufnahme ist der Ritterkreuzträger Kräubel, einer der wenigen Transportflieger, die mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurden. Er hat über 420 Frontflüge hinter sich, davon allein 22, die ihn über das eingeschlossene Stalingrad führten

## "GÜTERWAGEN" der Luftwaffe

Ein Text- und Bildbericht von Kriegsberichtler Günther Pilz

Wie groß die Bedeutung der Versorgung der Truppe mit Verpflegung und Munition aus der Luft sein kann, braucht unseren Soldaten nicht gesagt zu werden. Aber auch der Nichtsoldat wird sich seit Stalingrad darüber vollkommen im klaren sein, daß diese Methode der Versorgung der Truppe unter Umständen nicht nur lebenswichtig für den einzelnen Soldaten, sondern kampentscheidend für einen Frontabschnitt oder eine Kampfgruppe sein kann. Die Soldaten der Luftwaffe sind in diesem Falle keine Kämpfer, aber sie sind Kameraden, die von der Erdtruppe mindestens ebenso jubelnd willkommen geheißen werden wie bei ihren kämpferischen Einsätzen. Es sei nicht vergessen, daß 10:

Die Verpflegungsbomben sind mit Lastwagen vor einer ehemaligen Fabrik vorgefahren, in der sich heute ein Verpflegungslager befindet. Noch sind sie leer. Erst hier werden sie gefüllt und dann zum Flugplatz transportiert



Durch Beobachtung ist festgestellt worden, daß sich in einem Waldstück eine Gruppe von Bolschewisten befindet, die in der Nacht durch die deutsche Hauptkampflinie durchgesickert war und hier auf Verstärkung in den folgenden Nächten warten sollte. Im Schutze von zwei Sturmgeschützen wird das Gelände von deutschen Grenadiern abgesucht



Während die Sturmgeschütze auf das Waldstück zurollen, sichern links und rechts die Grenadiere  
Unten: Ein Soldat geht mit dem ersten Sturmgeschütz vor, um den verdächtigen Waldstreifen zu erkunden, während das zweite Geschütz mit dem Rest der Grenadiere zur Sicherung stehenbleibt



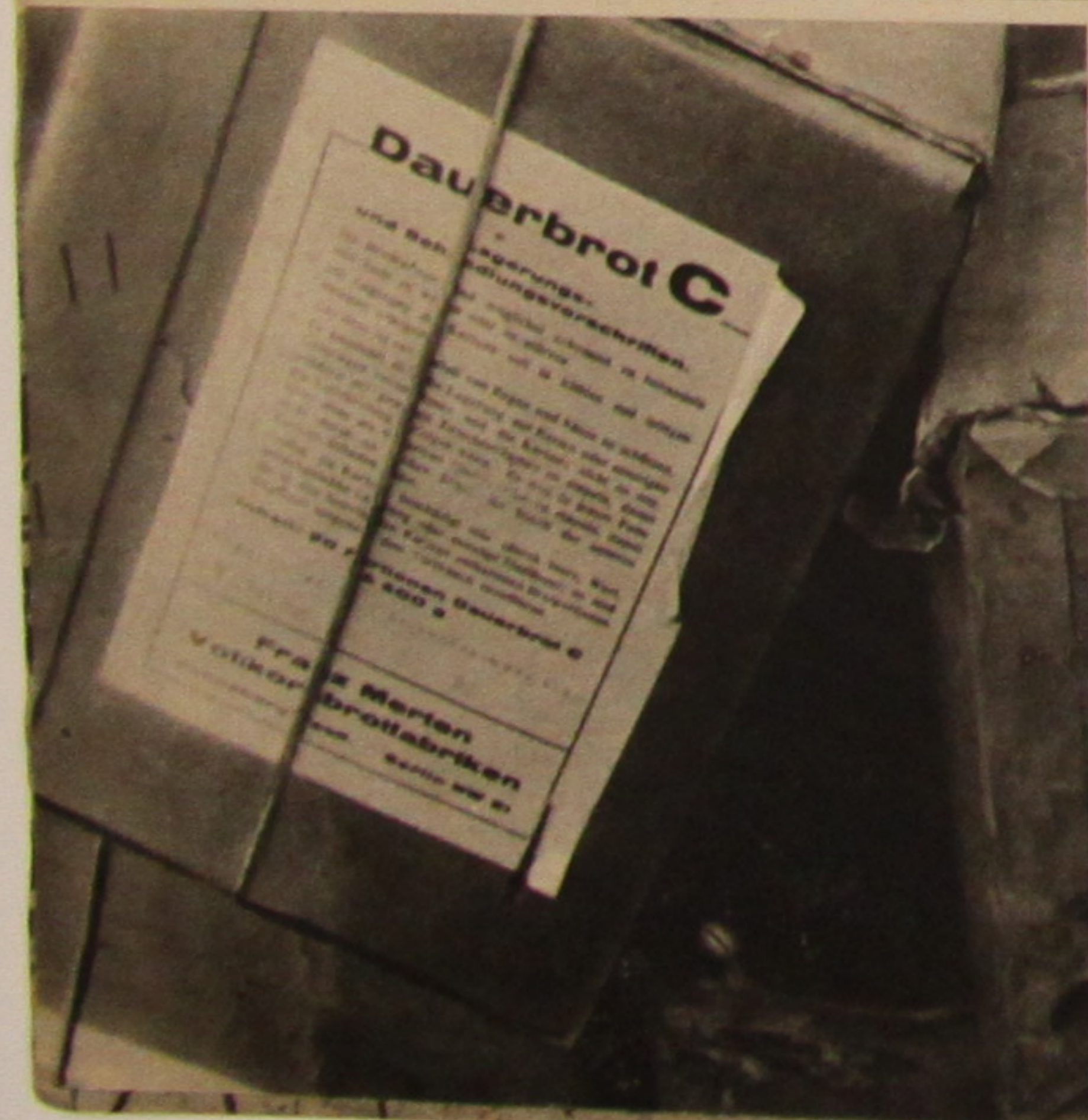


einen Soldaten, der über einer kämpfenden Truppe Versorgungsbomben abwirft, der Einsatz genau der gleiche ist wie der kämpferische, denn im Grunde ist es für ihn gleichgültig, ob er Sprengbomben oder Versorgungsbomben abwirft, und es versteht sich von selbst, daß der Feind die Versorgungsbomben genau so mit Flak und Jägern abwehrt wie den Kampfflieger, denn in der Tat ist für den Feind das eine Flugzeug so wichtig wie das andere. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß die Transportmaschine unter Umständen gefährdeter sein kann als die Kampfmaschine, denn nicht immer sind es die modernsten Flugzeugtypen, die für derartige Aufgaben ausgewählt werden, sondern Transportmaschinen, die es weder an Geschwindigkeit noch an Bewaffnung mit einer modernen Kampfmaschine aufnehmen können, dem Feinde also unterlegen sind. Dazu kommt, daß die Transportmaschinen beim Abwurf ihrer Bomben ziemlich tief herunterfliegen müssen, da die Bomben sonst, wenn sie mit einem Fallschirm abgeworfen werden, unter Umständen weit abgetrieben werden können oder auf der Erde völlig zerschellen. Unsere Bildfolge zeigt den Einsatz von Flugzeugen, die die Aufgabe haben, eine vorgeschobene Frontstellung, die der Witterung und der Verhältnisse auf der Erde wegen ihren Nachschub nicht mit den sonst üblichen Mitteln erhalten kann, mit Verpflegung und Munition zu versorgen.

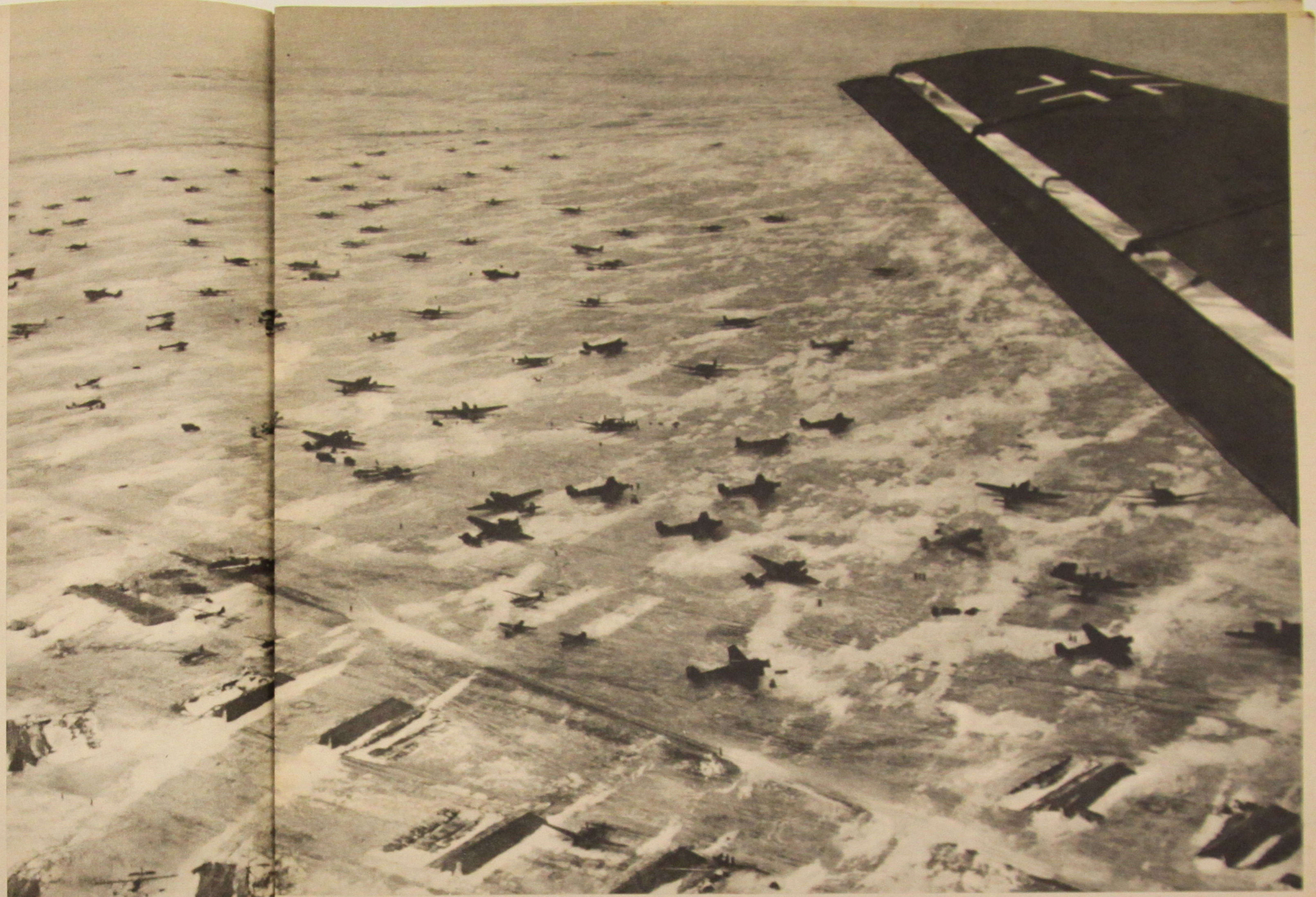


Links oben: Im Verpflegungslager ist ein Soldat damit beschäftigt, eine Versorgungsbombe mit Proviant zu füllen. Deutlich erkennt man die jedem Soldaten vertrauten runden Schoka-Kola-Dosen und das in Kartons verpackte Dauerbrot

Links: In diese Bombe wird Verpflegungsmaterial aller Art gepackt. Zum Teil befindet sich der Proviant in Beuteln, die zu der Ausstattung der Bombe gehören. Der Soldat links packt gerade eine Feldflasche mit Alkohol ein



Ein wichtiger Bestandteil des Proviantes ist das bereits erwähnte Dauerbrot, da ja immer ungewiß ist, wie lange das Brot vorhalten muß. Das gewöhnliche Kommißbrot würde nach kurzer Zeit, und vor allen Dingen bei der jetzigen Witterung, verderben. Schon auf unserem Bild erkennt man, daß eine erhebliche Proviantmenge in eine Versorgungsbombe hineingeht. Eine Zahl kann natürlich nicht genannt werden, da sich die Menge nach der Größe der Bombenhülse richtet



Der Flugplatz von X. Wie groß die Luftwaffenorganisation allein für die Transportmaschine ist, ersieht man aus der Unzahl von Flugzeugen, die auf dem verschneiten Flugplatz versammelt sind und auf ihren Einsatzbefehl warten



Links: Die Verpflegungsbomben sind fertig und mit Lastwagen oder sonstigen Transportmitteln auf die Flugplätze geschafft worden. Deutlich sind die Fallschirme an den Bomben zu erkennen

Rechts: Die Bomben variieren, wie die beiden Aufnahmen links und rechts zeigen, sehr erheblich in ihrer Größe. Auf der Aufnahme rechts wird eine schwere Verpflegungsbombe in die Tragflächen einer Transportmaschine eingehängt, und zwar auf genau die gleiche Weise wie etwa eine Kampfmaschine



# KEIN OPFER IST ZU GROSS



Die Frauen sind zur Meldung aufgerufen. Zu Hause wird das Anmeldeformular ausgefüllt und einige Zeit später, nachdem das zuständige Arbeitsamt die Dienstpflichtigen auf die kriegswichtigen Betriebe verteilt hat, wird das Arbeitsbuch ausgehändigt.  
Aufnahmen: Werkfoto Siemens (4), Kriegsberichter Pilz (1), Spitta (2)



Der Lehrgeselle erläutert den Neulingen die Funktionen der Drehbank und zeigt ihnen die vielen Handgriffe, die die Arbeit an einer solchen Werkmaschine erfordert. Wer von diesen Menschen, die die Nation rief, mit willigem Eifer an seine neue Aufgabe herantritt, der wird auch binnen kurzem in die Schwierigkeiten seines neuen Berufes eindringen und sie überwinden — Rechts: Daß die Frauen arbeiten, ist eine Ehrenpflicht gegenüber der Nation, aber wiederum die Pflicht der Nation ist es, der Frau die Arbeit so leicht wie möglich zu gestalten. Denn erstens wird dadurch die Produktivität ihrer Arbeit gesteigert, und zweitens wird die Frau körperlich keinesfalls überlastet. So werden in den technischen Betrieben Frauen bevorzugt solchen Arbeiten zugeführt, die besonders feines Fingergedühl erfordern. Daher wird man gerade in den feinmechanischen Abteilungen der Industrie in hohem Maße mit Erfolg für die Frauenarbeit Verwendung finden

Dieser Krieg, der die restlose Beseitigung der bolschewistischen Gefahr zum Ziele hat, wird in einem weiteren Sinne auch um die Zukunft der deutschen Frau durchgekämpft. Die totale Mobilisierung und Ausrichtung auf den Krieg hin bedeutet nicht etwa die Aufgabe der nationalsozialistischen Anschauung, daß die Frau als Mutter und Hausfrau den ihr von der Natur zugewiesenen Beruf nicht mehr erfüllen solle, sondern sie bedeutet die Einziehung der Frau in die Kampffront zur Durchsetzung des Endsieges. Während bereits in den uns feindlichen Ländern eine weitgehende Mobilisierung der weiblichen Arbeitskräfte durchgeführt wurde, ist erst im Januar 1943, also fast dreieinhalb Jahre nach Kriegsbeginn, in Deutschland zur Arbeitsdienstpflicht aufgerufen worden. Die Verordnung zieht nur den äußeren Rahmen, in welchem sich der Einsatz derer vollziehen soll,

die überhaupt noch nicht oder zum mindesten nicht voll für die Aufgaben der Kriegswirtschaft eingesetzt waren. Diese Arbeitsdienstpflicht wird ohne Zweifel entscheidend in die private Sphäre des einzelnen eingreifen. Viele werden einen ihnen lieb gewordenen Arbeitsplatz oder eine altgewohnte Tätigkeit mit einem zunächst ungewohnten, aber kriegswichtigen Arbeitsplatz vertauschen müssen, andere werden sich nach langer Arbeitsentwöhnung wieder in die Reihen der Schaffenden eingliedern. Und vielleicht eine noch größere Anzahl wird überhaupt erstmalig als „Rekruten der Arbeit“ gemustert werden. Viele lieb gewordenen Gewohnheiten mußten für das Gesamtwohl geopfert werden. Aber es geht nicht mehr um den einzelnen, um seine Wünsche und Neigungen, es geht um uns alle, denn es geht um Deutschland.

*Die Frau im totalen Krieg*



Zeichnerische Fähigkeiten und Gaben, die vielleicht bisher brachgelegen haben, finden nun im Beruf der technischen Zeichnerin ihre praktische Auswertung (links) — Die öffentlichen Verkehrsbetriebe, insbesondere die Reichsbahn und die kommunalen Verkehrsorganisationen, die einen empfindlichen Mangel an Arbeitskräften dadurch erlitten haben, daß bei der riesigen Ausdehnung des militärischen Transportwesens sehr viele Männer abgegeben werden mußten, werden für leichte Arbeiten im Telefon- und Verwaltungsdienst die Arbeitskraft der Frau benötigen (rechts)

Im inneren militärischen Dienstbetrieb, vor allem im Nachrichtenwesen, liegt ein großer Tätigkeitsbereich für die Frau offen. Besonders von den jüngeren Generationen bevorzugt ist der „militärische“ Beruf der Nachrichtenhelferin. Unsere Aufnahme zeigt die Ausbildung von Nachrichtenhelferinnen der Luftwaffe in einer Befehlsstelle der Heimatlak. Später werden diese Frauen und Mädels im Luftwardienst und — ebenso wie beim Heer — im Telefon- und Meldedienst eingesetzt!

